



# Sonntagspost

Nr.170, 10.6.2024

Weitere Interessierte an der Sonntagspost bitte melden: Pfarrer Udo Müller: 044 954 04 01, [udo.mueller@zhref.ch](mailto:udo.mueller@zhref.ch)

**Gottesdienst:** Herzlichen Einladung zum Gottesdienst am nächsten Sonntag um 9.30 Uhr.



**«Beim Herrn, bin  
ich geborgen,  
ja bei Gott,  
dem Höchsten,  
hast du Heimat  
gefunden.»**

**Psalm 91, 9**

## Wilhofgottesdienst

Heimat ist da, wo man sich wohl und zu Hause fühlt, dort, wo meine vier Wände sind und Menschen da sind, die Anteil an den Sorgen nehmen, mich umgeben und mich mit einem guten Zuspruch unterstützen. Die Frage nach dem, was unsere Heimat ist, ist verbunden mit der Frage, wo ich gut aufgehoben bin, nicht nur materiell, sondern auch menschlich und auch spirituell. Wir fahren alle sehr gerne in die Ferien, wo auch immer auf dieser Welt - aber wenn ich mit den Menschen darüber spreche, dann sagen mir fast alle nach den Ferien: «Es war schön, dort, wo wir waren. Aber nach Hause kommen, die eigene Kaffeemaschine einzuschalten und wieder einen eigenen guten Kaffee geniessen in den eigenen vier Wänden – das ist etwas sehr Wichtiges und Schönes und schon nur Geruch der eigenen Kaffeemaschine gibt mir die Gewissheit: ich bin wieder in meiner „Heimat“, in meinem zu Hause. Der Psalmbeter spricht dann noch von seiner zweiten Heimat: «Beim Herrn, bin ich geborgen, ja bei Gott, dem Höchsten, hast du Heimat gefunden.» Diese Heimat bei Gott hat den Vorteil, dass wir in ihr eine Heimat haben, die unabhängig ist von Zeit oder einem bestimmten Ort. Friedrich Nietzsche, der Religionskritiker, sagt einmal: «Weh dem, der keine Heimat hat.» Was er vermisst, ist jedoch mehr als ein Land, eine Region, eine Idylle, ein Haus, einen Ort oder eine Kultur.

Bitte auf der Rückseite weiterlesen.

Was er verloren hat, ist der Glaube, das Vertrauen zu Gott. Was er schmerzlich vermisst, ist die Hoffnung. Er hat die Verbindung zu seinen christlichen Wurzeln gekappt. Nun hat er keine geistliche Heimat mehr. Nun ist er zwar spirituell frei aber heimatlos. Nietzsche tut mir wirklich leid. Das sollten wir vermeiden in unserem Leben - diese geistliche Heimat zu verlieren, einen Ort, wo wir unserer Seele eine Heimat, ein Zuhause schenken können. Denn als Christinnen und Christen haben wir eine doppelte Heimat: Eine Irdische und eine Himmlische. Jesus Christus kam auf unsere Erde aus Liebe zu uns Menschen. Jesus hatte auf Erden keine feste Heimat - er lebte unstedt: «Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels haben Nester, der Menschensohn aber hat keinen Ort, keine Heimat, wo er sein Haupt hinlegen kann» (Matthäus 8, 20). Die Jünger wollten aber wissen, wo Jesus lebt. Jesus hat sie eingeladen: «Kommt und seht! Mein Leben ist offen für Euch. Ihr dürft an meinem Leben teilhaben.» Und tatsächlich sind sie dann drei Jahre mit ihm zusammen gewesen und haben das Leben als Gemeinschaft geteilt. «Keine feste Heimat hier» - damit drückt Jesus aus, was eigentlich für uns alle gilt: Hier in diesem Leben ist alles vergänglich, es gibt keine letzte Sicherheit, keine unumstößliche Heimat -spätestens, wenn wir sterben, wissen wir, dass wir unsere irdische Heimat loslassen müssen. Jesus erweitert nun diesen Heimatbegriff, wenn er sagt: «Meine Heimat ist bei Gott im Himmel», und er hat denen die ihm nachgefolgt sind, immer wieder von dieser wunderbaren Heimat, von diesem Reich Gottes erzählt, wo es keine Tränen, kein Leid und kein Tod mehr geben wird. Jesus weist uns den Weg zu Gott und im Glauben wird uns diese himmlische Heimat versprochen. Wir werden alle einmal sterben und diese irdische Heimat verlassen müssen, in der Hoffnung, dass wir unsere Heimat geschätzt und geliebt haben mit allen Menschen, die unser Leben begleitet haben. Hier auf Erden sind wir unterwegs zur ewigen Heimat. Jesus sagte: «Ich gehe hin um euch eine Wohnung zu bereiten, damit ihr seid, wo ich bin (Joh. 14,2-3)». Er bietet uns heute und jetzt eine Heimat an, die wir annehmen dürfen - und das nicht selbstverständlich, sondern ein Geschenk Gottes an uns Menschen. Die Zugehörigkeit zu dieser Heimat beginnt mit der Taufe. Wenn dann im Leben noch das Vertrauen zu Gott dazukommt, dann gehören wir dazu. Mitten im Leben dürfen wir immer wieder erfahren, dass wir unter dem Schutz des Höchsten geborgen sind, dass Gott für uns eine Zuflucht und eine sichere Burg ist, dass uns seine Treue umgibt und er uns wie mit einem Schild beschützt. Wir brauchen keine Angst haben, bei Gott sind wir geborgen. Denn Gott schickt seine Engel, dass sie uns beschützen und wir auf unseren Wegen an keinen Stein stossen. Wer Jesus vertraut, der kann nicht heimatlos sein. «Beim HERRN bin ich geborgen! Ja, bei Gott, dem Höchsten, hast du Heimat gefunden.» Das wünsche ich ihnen. Ihr Pfarrer Udo Müller